



GCE AS TAPESCRIPT

SUMMER 2024

**AS
GERMAN - UNIT 2
2820U20-1**

GCE GERMAN – UNIT 2:

SUMMER 2024 TAPESCRIPPT

LISTENING, READING, TRANSLATION AND CRITICAL RESPONSE IN WRITING

Transcript 1

Listening Text 1

Meine Mutter ist meine beste Freundin.

Interviewer: Oft hört man vor allem von Mädchen den Satz „Meine Mutter ist meine beste Freundin“. Ist das überhaupt gut für Jugendliche?

Frau Engelhardt: Nein. Und gerade für Jugendliche ist es wichtig, dass Eltern zwar mitfühlend sind, aber gleichzeitig auch Grenzen setzen und Regeln aufstellen. Eltern sollten Jugendlichen Orientierung und Halt geben. Außerdem wollen junge Menschen den Eltern doch auch widersprechen und sich mit ihnen streiten. Dadurch werden sie unabhängig.

Interviewer: Wie sollten Eltern denn nun sein?

Frau Engelhardt: Es ist wichtig, den Kindern zuzuhören und sie ernst zu nehmen. Eltern müssen auch Entscheidungen treffen, die gegen die Wünsche des Kindes gehen. Gleichzeitig sollten sie dem Kind auch Freiheiten geben.

Interviewer: Frau Engelhardt, warum ist es vielen Eltern so wichtig, bei ihren Kindern beliebt zu sein?

Frau Engelhardt: Viele Eltern denken, dass Strenge altmodisch ist. Sie wollen nicht von gestern sein. Außerdem haben die Kinder in der Schule schon früh Leistungs- und Notendruck. Manche Eltern wollen dann zu Hause nicht hart zu ihnen sein.

Interviewer: Gleichzeitig heißt es aber auch, dass der Druck auf die Kinder wächst. Stimmt das?

Frau Engelhardt: Der Druck ist heute stärker als früher. Besonders Eltern aus der Mittelschicht tun alles, was möglich ist, damit die Kinder eine gute Zukunft haben. Oft dürfen die Kinder keine Kinder mehr sein, sondern werden an Nachmittagen und Wochenenden zu Tanz-, Musik- oder Sprachkursen geschickt und müssen Nachhilfestunden nehmen.

Transcript 2

Listening text 2

Jugendliche in Deutschland können nach dem Abitur bei einer sozialen Institution arbeiten. Diese Arbeit nennt sich Bundesfreiwilligendienst und die jungen Menschen machen sie freiwillig. Der 20-jährige Andreas Penzkofer hat als Freiwilliger bei einer Kirche mitgeholfen.

Andreas berichtet:

Ich hatte mich bei mehreren Institutionen beworben, aber die Kirche hat mir als erstes geantwortet. Ich habe dort vor allem Büroarbeit gemacht, Post weggebracht, Material bestellt und bei der Hausaufgabenbetreuung geholfen. Ich habe 195 Euro Taschengeld und mein Fahrgeld bekommen. Für mich spielten die Finanzen aber keine Rolle, da ich noch zu Hause lebe. Ich habe von meiner freiwilligen Arbeit persönlich sehr profitiert. Ich werde im Oktober ein Theologiestudium beginnen. Ohne meine Arbeit bei der Kirche hätte ich diese Entscheidung nicht getroffen. Ich finde es gut, dass der Freiwilligendienst mir die Möglichkeit gibt, mich zu engagieren. Ich habe von anderen Freiwilligen gehört, dass sie ihren Dienst abgebrochen haben, da sie als billige Arbeitskräfte behandelt wurden und keine verantwortungsvollen Aufgaben bekamen. Die Kirche hat mich immer fair behandelt, mich ernst genommen und mir viel Verantwortung gegeben.